

Text: 1. Joh.1,5 – 2,6

Thema: Was geschieht, wenn Gott ins Leben eines Menschen tritt?

Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. Und daran merken wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll so leben, wie er gelebt hat.

Liebe Gemeinde!

In einer Umfrage wurden Predigthörer in unterschiedlichen Gemeinden danach befragt, wie die gottesdienstliche Predigt auf sie wirke. Dabei beanstandeten sie unter anderem, viele Predigten seien zu unanschaulich und lebensfern. Sie gäben vor allem **Antworten auf Fragen, die niemand stelle**.

Bei der Vorbereitung dieser Predigt habe ich mir daher überlegt, *ob das wohl auch auf die in unserem Predigttext angeschnittenen Fragen zutrifft?* - z.B. „**Umgang mit persönlicher Sünde**“ oder „**Das Halten der Gebote – ein klares Kennzeichen christlichen Glaubens**“.

Es könnte also durchaus sein, dass uns das überhaupt nicht bewegt. Wenn das so ist, *warum? Läge das dann daran, dass solche im ersten nachchristlichen Jahrhundert gestellten Fragen heute überholt sind? Oder – und das wäre die andere Möglichkeit: Weil so viel Nebensächliches uns erfüllt, deshalb stellen wir vielleicht gar nicht mehr die entscheidenden Fragen des Lebens?*

Ich will Ihnen in diesem Zusammenhang mal ein **philippinisches Märchen** erzählen:

Ein alter König wollte einen seiner beiden Söhne zum Nachfolger einsetzen. Nur – *wer sollte es sein?* So gab er jedem fünf Silberstücke und folgende Aufgabe: „**Füllt die große Halle unseres Schlosses. Was ihr für das Geld besorgt, um damit die Halle zu füllen, ist eure Sache.**“ Der eine ging hin und brachte ausgedroschenes **Zuckerrohr** in die Halle und füllte sie damit bis oben hin. Bald danach kam der andere; er ließ all das Stroh aus der Halle entfernen und stellte in die Mitte des Raumes einfach eine **Kerze** und zündete sie an. Ihr Schein füllte den ganzen Raum bis in den letzten Winkel. Da sagte der König zu ihm: „**Du sollst mein Nachfolger sein. Denn du hast die Halle nicht mit nutzlosem Stroh gefüllt, sondern mit dem, was die Menschen brauchen, dem lebendigen Licht.**“

Was füllt uns aus, liebe Gemeinde, was treibt uns um? Sicherlich eine ganze Menge. Berufliche Sorgen, Fragen die Gesundheit betreffend, die Kinder, das Geld, das Geschäft, die Umwelt, die Politik (die zur Zeit ja wirklich verrücktspielt) und und und... Viel Wichtiges ist dabei, ganz gewiss, aber bestimmt auch

ein ganzer **Berg voller Nebensächlichkeiten** gleich dem ausgedroschenen Zuckerrohr in der Schlosshalle jenes Märchens. *Und Gott?* „Gott ist Licht“ - schreibt Johannes. *Hat er auch noch Platz in der Halle unseres Lebens? Oder ist er nicht doch weithin draußen?* Dann wäre es natürlich kein Wunder, dass es in uns oft so **bedrückend finster** ist, dass uns manches so **aussichtslos** erscheint oder dass uns **viele Fragen** bewegen, die eigentlich keine sein müssten, während die eigentlich lebenswichtigen und vor allem die ewigkeitsentscheidenden Fragen kaum entstehen.

Deshalb – gleich, ob Johannes unseren momentanen Fragenhorizont trifft oder nicht: Lassen wir jetzt das Licht Gottes uns einfach mal bestrahlen – einfach indem wir sein Wort zulassen, uns nicht dagegen wehren. *Was dann wohl passiert? Was dann wohl passiert, wenn Gott ins Leben tritt?*

Johannes sagt's uns zunächst etwas ganz und gar Unangenehmes: **Dieses Licht deckt erst mal auf. Wissen Sie:** Das Grundproblem vieler Leute ist doch, dass man sich selbst in der Regel für einen **ganz passablen Menschen und einen guten Christen hält**. Dabei denkt man an seine edle Gesinnung und so manches, was man für die Kirche oder einen guten Zweck tut.

Und solange das Licht Gottes nicht in uns hinein scheint, ist diese Meinung durchaus ehrlich. Wir reden nicht nur nach außen so, sondern wir glauben das auch in unserem Inneren ganz fest. Wir haben uns das eingeredet.

Dass wir nach unserem Sterben durchaus in die **ewige Verlorenheit** geraten könnten, das ist **völlig außerhalb unserer Gedanken**.

Genau das aber, liebe Gemeinde, bewegt den Johannes, erfüllt vom Licht aus Gott. Ihn treibt die enorm große **Sorge** um, dass Menschen in den damaligen jungen christlichen Gemeinden **für immer verloren gehen könnten**. *Warum?* Weil sie äußerlich zwar Christen waren, innerlich aber dunkle und unerkannte bzw. schöngeredete Abgründe mit sich herumtrugen, die wie ein unheimlicher Sog diese Menschen in sich hineinreißen könnten.

In Bergwerken kann man derartiges zu sehen bekommen. In manche kann man sich ja als Besucher in einem Förderkorb nach unten befördern lassen. Dabei stellt man fest, dass es bei der Fahrt in die Tiefe **mehrere Sohlen** gibt. Aber ganz nach unten geht der Korb dann doch nicht, denn dort unten ist das **Grubenwasser**, was die Bergleute als „**Sumpf**“ bezeichnen.

Eigentlich ist es **mit unserem Leben ähnlich**. Da gibt es auch mehrere „Sohlen“. In den unterschiedlichen Lebensbereichen sieht alles ganz passabel und recht interessant aus. Aber tief innen, auf dem Grunde unseres Wesens, da hat sich dann doch so manches aufgestaut, was die Bibel „**Sünde**“ nennt. Dort ist es **wie in einem Sumpf**. Bisweilen herrscht dort tiefe Verzweiflung und Angst. In diese Tiefe steigen wir nicht hinein, auch ein anderer bekommt dort keinen Zutritt – ähnlich wie in einem Bergwerk. Und doch – so sagen **die Ärzte, die Psychologen, die Psychiater** – und doch bleibt diese Dunkelheit nicht dort. Im Gegenteil – es steigt von dort immer wieder die Dunkelheit, die Verzweiflung, die Angst hoch. **Diese furchtbaren Tiefen unserer Schuld – sie bestimmen unser Leben, unsere Entscheidungen, auch unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden mehr als wir ahnen.** „Denn als ich es wollte verschweigen,

verschmachteteten meine Gebeine!“ – so schrieb ein Psalmbeter. Ja, diese unaufgeräumten Tiefen, sie können uns sogar in sich hineinziehen – so wie es einmal in einem Bergwerk der Fall war, als ein Förderkorb außer Kontrolle geriet und samt Menschen in so einem Sumpf versank. **Fürchterlich!**

Fürchterlich, wenn auch dieser innere Sumpf einen Menschen einholt und sein Leben auf die eine oder andere Weise zerstört. Das ist also das erste, was Gott als das wahre Licht in uns tut: diesen Sumpf offenlegen. Er mutet uns den klaren Blick auf diesen Sumpf unseres Lebens zu. Er zeigt uns, was alles an gefährlicher Sünde und schlimmen Abgründen hinter dem äußerlich recht passablen Leben verborgen ist. Er macht das im Übrigen recht individuell, weil das von Person zu Person anders ist. Er zeigt einem jeden - vielleicht gerade jetzt -, woraus **sein Sumpf** besteht. Und Sie dürfen gewiss sein: **Der ist tiefer und umfangreicher als man es zunächst selbst ahnt.**

Nochmal: deutlich wird das, wenn ich zulasse, dass das Licht Gottes, dass seine Wahrheit, dass sein Wort mich erfüllt.

Und dann? Dann wird die Frage aller Fragen in uns aufbrechen, die Frage, die die meisten Menschen schon längst abgehakt hatten, die Frage, die aber Gott am meisten bewegte, an der er gerungen und gelitten hat, die Frage nämlich: „**Wie kann dieser Sumpf ausgetrocknet werden? Wie kann diese verlorene Menschheit, wie kann dieser Mann, diese Frau, dieser Jugendliche aus seinem Sumpf herausgerettet werden?**“

Seine Liebe trieb ihn schließlich dazu, seinen Sohn zu geben, **Jesus** – und jetzt kommt’s: „...**damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.**“ So wichtig ist diese Frage, dass Gott den Himmel in Bewegung setzte und seinen Sohn sandte!

1) „**Glaube an Jesus**“ – in unserem Predigttext zeigt sich dieser Glaube erstens daran, dass ein Mensch den Irrglauben, die schreckliche Lebenslüge beendet, im tiefsten Grund doch ein ordentlicher Mensch zu sein. Wie schreibt doch Johannes? „**Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, dann betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.**“

2) „**Glaube an Jesus**“ – das ist dann zweitens das **Bekennen**, das Hinhalten des eigenen Sumpfes zu Jesus, das ist das tiefe Verlangen: „**Jesus, vergib!** Nimm mir diesen Mist ab! Schenke in meine fürchterlichen Abgründe deinen tiefen Frieden, der mein ganzes Wesen, der auch meinen Körper erfasst!“ Das ist „christlicher Glaube“, christlicher Glaube konkret und gelebt!

3) „**Glaube an Jesus**“ - das heißt dann aber auch drittens, dass sich eine **tiefe Gewissheit** ausbreitet, Gewissheit darüber, dass mir vergeben, dass der Sumpf der Vergangenheit ausgetrocknet ist. Johannes schreibt es so: „**Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit...Das Blut Jesu... macht uns rein von aller Sünde.**“ *Die Folge?* Nicht mehr die Beklemmung oder innere Verzweiflung wird dann mein Leben ausfüllen, sondern inneres Glück. Der Psalmbeter spricht hier vom „Frohlocken der Gebeine, die zerschlagen waren“. Da kommt also was in Bewegung, da wird etwas heil! Wir sprechen ja so viel vom **Umwelt-**

schutz bzw. von der Hygiene, wodurch wir unser Leben gesund erhalten wollen. Es gibt aber auch einen **Innenweltschutz** und eine **Hygiene der Seele**. So manche Verworrenheit im Leben vieler Menschen könnte gelöst werden, wenn auch diese Hygiene gepflegt werden würde. Es könnte also sein, liebe Gemeinde, dass so manche innere Verzweiflung nicht zum Psychiater, sondern zum Seelsorger gehört!

Gott jedenfalls gönnt uns von Herzen ein Aufatmen, ein echtes Glück, das aus der Erfahrung erwächst: „Gott kennt zwar meine Abgründe, aber er hat mich nicht verworfen, sondern er hat mich frei gemacht, weil er mich liebt!“

4) **„Glaube an Jesus“** – das heißt schließlich viertens: Die Lebensart wird anders werden – nicht sündenfrei, aber doch klarer, konsequenter im Gehorsam gegenüber den Geboten. Dies aber nicht aus eigener Kraft, sondern aus der Kraft der Liebe Gottes. Johannes schreibt es so: **„Wer sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen...“**

Wie sagte doch der König in jenem Märchen? „Du sollst mein Nachfolger sein, denn du hast die Halle nicht mit nutzlosem Stroh gefüllt, sondern mit dem, was die Menschen brauchen, dem lebendigen Licht.“ In der Tat, liebe Gemeinde – dieses Licht aus Gott, das brauchen wir unbedingt, denn es macht unser Leben heil in einem umfassenden Sinn. Amen.